

RÜCKSCHAU

Jungunternehmerforum im Karlstadter Museum

Der Einladung des Zentralverbands Sanitär Heizung Klima (ZVSHK) folgten auch Teilnehmer aus Industrie und Handel



Am Podiumstisch (v. l.): Dipl.-Ing. Leonhard Knobloch, Referent Klempnertechnik, Dipl.-Ing. Andreas Müller, Technischer Geschäftsführer, Präsident Bruno Schlieffe, Dr. Sabine Dyas, Geschäftsführerin des ZVSHK, Rainer Schaefer, Bundesfachgruppenleiter Klempnertechnik (alle vom ZVSHK) und Wulf Binder von Alcan als Repräsentant der Zulieferindustrie.

Das Europäische Klempner- und Kupferschmiede-Museum war gut gefüllt, als ZVSHK-Präsident Bruno Schlieffe am Abend des 27. Januar 2004 die nahezu 60 Teilnehmer begrüßte. Ziel dieses erstmals organisierten Jungunternehmerforums ist es nach seinen Worten, mehr junge selbstständige Klempnermeister für eine Mitarbeit im Verbandswesen zu begeistern und in die Berufsorganisation einzubinden. Für die erste Veranstaltung dieser Art hat der ZVSHK die Vorbereitung übernommen, künftig sollen ein oder mehrere Partner die Veranstaltung fortführen. „Freiwillige vor!“ Dieser Aufruf von Bruno Schlieffe wandte sich an die anwesenden jungen Klempnermeister. Denn die Verbandszukunft sieht Bruno Schlieffe darin, Problemlösungen mehr in gemeinsamer Projektarbeit zu suchen. Doch bis zum Schluss

der Veranstaltung meldete sich kein Freiwilliger.

Klempnermeister Rainer Schaefer aus Hamburg, Bundesfachgruppenleiter Klempnertechnik im ZVSHK, erinnerte an den Gastauftritt von Bruno Schlieffe und sich selbst auf dem 3. BAUMETALL-Treff vom 9. Mai 2003 im Karlstadter Museum. Dieser habe dazu gedient, Berührungssängste der Jungunternehmer dieses Treffs mit dem ZVSHK auszuräumen und den Zusammenhalt des Klempnerhandwerks zu stärken.

Wirtschaftliche und handwerkspolitische Rahmenbedingungen

Andreas Müller, Technischer Geschäftsführer im ZVSHK, fasste die wirtschaftliche Lage zusammen: Schlechte Lage, schlechte Preise, Konsumverzicht, branchenfremde

Anbieter, eine alternde Gesellschaft und Unsicherheit beim Fortbestand des klassischen Vertriebsweges - man denke an eBay. Auf der anderen Seite ein erfolgreiches Eingreifen des ZVSHK bei der Novellierung der Handwerksordnung (der Klempner bleibt in der Anlage A der HwO), der positive Wettbewerb von neuen Technologien und Geschäftsfelder. Negativ wiederum die rückläufige Entwicklung bei den SHK-Ausbildungsverhältnissen - von 70 000 auf 40 000 innerhalb weniger Jahre, rückläufige Mitarbeiterzahlen in den SHK-Fachbetrieben und auch bei den Betrieben selbst, begünstigt durch die Liberalisierung der Dienstleistungen. All das führt ihn zu der selbstkritischen Frage: Welches Image haben wir in der Öffentlichkeit, wie werden wir gesehen vom Auftraggeber, aber auch vom Lehrling?

Bruno Schlieffe schiebt die Diskussion an, erinnert dazu an das früher nicht immer harmonische Verhältnis zwischen Dachdeckern und Klempnern, spricht vorsichtig von keimender Kooperation, von Annäherung zwischen diesen beiden Gewerken - einschließlich der Zimmerer. Klempnermeister Jens Sperber beklagt in diesem Zusammenhang eine ungerechte Vergabepolitik: Behörden und viele Architekten interessiert es nicht, ob Dachdecker oder Klempner die typischen Klempnerarbeiten ausführen. Ein anderer beklagt den Preisdruck, der dazu führt, Billigkräfte aus Polen anzuwerben. Ein weiterer Klempnermeister meint mit Blick auf die EU-Osterweiterung, dass auch polnische Arbeitskräfte künftig teurer werden und mit Blick auf die Qualität, dass man gute Leute brauche, in schlechten Zeiten dann eben weniger.

Der Klempner muss viel Überzeugungsarbeit leisten

Der ZVSHK wird sich weiterhin für eine Senkung der Lohnnebenkosten stark machen. Blechnermeister Volker Reinhardt sieht dagegen eher die Mehrwertsteuer als Handicap - und die hohe Zahl der eingeholten Ange-

bote, selbst bei kleineren Aufträgen. Einig ist er sich mit vielen anderen, dass der Klempner als Spezialist auftreten soll und an diesem Image arbeiten muss. Da fehlt aber in der Presse für ein solches Image die Unterstützung durch den ZVSHK, merkt der thüringische Klempnermeister Jens Sperber an und sein Kollege Flaschnermeister Andreas Buck ruft den ZVSHK im Namen des BAUMETALL-Treffs zu massiver Öffentlichkeitsarbeit für den Klempner auf. Andreas Buck erschließt sich wegen der bislang fehlenden Unterstützung neue Kunden durch Eigenwerbung mit überzeugenden Bildreferenzen für Bauherren und Architekten - mit Erfolg. Einer der anwesenden Klempnermeister nahm derartige Anregungen besonders dankbar auf, denn - so merkte er frustriert an - in seiner eigenen SHK-Innung sprächen seine Kollegen ausschließlich über die Themen Sanitär und Heizung. Klempnermeister Alois Baumann aus Mannheim setzt auf Überzeugungskunst im persönlichen Gespräch mit den Architekten. Viele hat er schon vom Bitumen- oder Ziegeldach auf ein Metaldach umgepolt, von der Keramikfassade auf eine Metallfassade. Beim Kunden präsent sein, ist seine Erfolgsmasche. Matthias Weber aus Saarmund bei Potsdam äußert seine Überzeugung, dass der Klempner dem Endverbraucher gegenüber als Generalunternehmer für das gesamte Dach auftreten muss, unter Einbeziehung von Dachdeckermeistern oder Dachdeckerfachbetrieben. Das praktizieren auch schon andere Kol-

legen, wie Klempnermeister Stefan Thiele aus dem brandenburgischen Falkenberg, der mit Dachdeckern kooperiert. Klempner- und Dachdeckermeister Christoph Jakobs aus dem rheinischen Hennef stellt dagegen lieber Zimmermeister ein, um die „Gesamtleistung Dach“ anbieten zu können - damit ist er ein Generalunternehmer für das gesamte Dach.

Zielgruppe Architekten

Ein gravierender Schwachpunkt für den Erfolg von Klempner-Fachbetrieben liegt in der Ausbildung mancher Architekten, die während ihres Studiums anscheinend nie etwas über Metall gehört haben. Also kommen sie erst gar nicht darauf, an Metall für Dächer und Fassaden zu denken, geschweige denn auszuschreiben. Auch Margitta Russek von Alcan bedauert, dass manche junge Architekten nicht den Unterschied zwischen Aluminium und silberfarben gestrichenem Stahl erkennen können, betont aber, dass Alcan Architektur Studenten an Hochschulen und Fachhochschulen mit Informationsmaterial unterstützt. Ähnlich halten es auch andere Metallhalbzeug-Hersteller.

Bruno Schlieffe erinnert in diesem Zusammenhang an den Architekturpreis, mit dem Architekten bis zum 11. Deutschen Klempnertag 2002 für eine herausragende Gestaltung von Metaldächern und -fassaden gewürdigt wurden. Das Gesamthonorar war beachtlich: 100 000 DM. Inzwischen fehle leider das Geld dafür. Grund: Mitgliederschwund. Frank Dettmer

von der KM Europa Metal AG aus Osnabrück erinnert in seinem Diskussionsbeitrag an die ursprüngliche Bezeichnung „Architekturpreis des Klempnerhandwerks“. Damit wusste der belobigte Architekt auch, von welchem Handwerk er diese Auszeichnung erhält. Seit seiner Einführung auf dem 4. Deutschen Klempnertag 1985 in Veitshöchheim hieß er so, danach ab dem 10. Deutschen Klempnertag im Jahr 2000 „Architekturpreis Metaldächer und -fassaden“. Die dem Klempnerhandwerk verbundene Architektin Katharina Hufschmidt regte an, bei einer eventuellen Wiedereinführung des Architekturpreises einen solchen auch für Studenten auszuloben.

Marktpartnerschaft

Das Klempnerhandwerk braucht nach Überzeugung des ZVSHK echte Marktpartner, keine Lieferanten. Hierzu merkte Jens Sperber an, dass das Klempnerhandwerk gute Industrie-Marktpartner habe, die nicht nur beratend zur Seite stünden, sondern in Extremfällen auch mal finanziell. Bruno Schlieffe lobte die Herstellerfirmen, die mit dem ZVSHK eine Haftungsvereinbarung abgeschlossen haben, damit die Mitgliedsbetriebe bei Schadensfällen nicht im Regen stehen. ZVSHK-Geschäftsführerin Dr. Sabine Dyas teilte mit, dass die Klempner-Imagebroschüre „Für Dächer und Fassaden in schönster Form“ in überarbeiteter Form neu aufgelegt worden ist. Diese gelungene Broschüre macht dem Häuslebauer



Teilnehmer aus Handwerk, Handel und Industrie. In der ersten Reihe (v. l.): Die Klempnermeister und Mitglieder des BAUMETALL-Treffs Volker Reinhardt, Alois Baumann und Matthias Weber; Thomas Flechtmann und Timo Kahrs von dem Handelshaus Cordes & Gräfe, Margitta Russek von Alcan und Jens Oppitz von Prefa. In der zweiten Reihe (v. l.): die Klempnermeister und Mitglieder des BAUMETALL-Treffs Andreas und Martin Buck, Christoph Jakobs, Siggie Schneider mit seinem Geschäftspartner Uwe Rupp und Stefan Thiele. In der dritten Reihe die schweizerische Spenglermeisterin Nicole Brügger und neben ihr Klempnermeister Kay Sander, ebenfalls Mitglied des BAUMETALL-Treffs.

und dem Hausbesitzer Lust auf ein Metalldach, weckt also Bedarf. Entstanden war sie ursprünglich durch eine Initiative der inzwischen aufgelösten Wirtschaftsgemeinschaft Metalldächer und -fassaden in Klempnertechnik e. V. (WMK), einer Kooperation aus ZVSHK mit seiner Bundesfachgruppe Klempnertechnik sowie der Zulieferindustrie und dem Fachgroßhandel. Interessenten können die Broschüre gegen Gebühr anfordern bei dem Zentralverband Sanitär Heizung Klima, Rathausallee 6, 53757 St. Augustin 1, Tel.: (0 22 41) 92 99-0, Fax: (0 22 41) 2 13 51. Neue Ideen zur Fortführung der Aktivitäten der ehemaligen WMK in einer anderen Form, beispielsweise einer neuen Fördergesellschaft für die Klempnertechnik, gibt es nicht, wie Wulf Binder auf seine entsprechende Frage im späteren Verlauf des Forums feststellen musste.

Klempner = Klo! Ein neuer Name für den Klempner?

Dr. Sabine Dyas hatte sich im Internet auf die Suche nach dem Klempner gemacht und der ZVSHK hat rund 200 junge Leute danach befragt, was ihnen einfällt, wenn sie den Namen Klempner hören. Die Ergebnisse überraschten keinen der Forums-Teilnehmer: Klempner = Klo! Seit Reinhard Mey vor über 20 Jahren sein Klempnerlied erfolgreich vermarktet hat, der Name des Klempners im Firmenschild des ZVSHK von Anfang an fehlt, die „Werner-Filme“ den Rest besorgten, hat sich diese Verwechslung des Klempners mit dem Installateur endgültig in Volkes Meinung durchgesetzt.

Der Duden schaut dem Volk aufs Maul und macht den Klempner zu einer Person, „die Gegenstände aus Blech usw. herstellt, Rohre für Gas und Wasser verlegt und repariert.“ Heutige Sprachwörterbücher gehen noch weiter und machen ihn endgültig zum Installateur (plumber im Englischen, plombier im Französischen und so weiter). Schlechte Voraussetzungen für den Klempner, da es inzwischen um ein wirtschaftlich zusammenwachsendes Europa geht. Dann hat Reinhard Mey den Krieg endgültig gewonnen - und der ZVSHK hat nichts dagegen getan. Jens Sperber merkte dazu an, dass eine verbrauchergerechte Vermarktung des Namens wichtig gewesen wäre, nun aber sei es zu spät.

Was also tun? Ein neuer Name muss her, der für Lieschen Müller - und mit Blick auf die beabsichtigte Ausmerz-



Die Teilnehmer aus einem anderen Blickwinkel. In der ersten Reihe sitzt links Spenglermeister Peter Freund aus Mömbris. In der zweiten Reihe (v. r.): Werner Obermeier, „Dampferer“ und stellvertretender ZVSHK-Präsident, darüber hinaus dem Museum als erfolgreicher Schatzmeister verbunden, Wolfgang Maas von dem gleichnamigen Unternehmen aus Ilshofen, René Engelhardt, Handelsvertretung für Werkzeuge und Maschinen aus Münchingen, links hinter ihm Frank Dettmer von KME aus Osnabrück, neben ihm Spenglermeister Rudolf Maierhofer von dem gleichnamigen Fachbetrieb aus Altötting, Michael Messerschmidt aus dem thüringischen Fambach und, halb verdeckt, Klempnermeister Jens Sperber aus Langenschade in Thüringen.

werksordnung im Jahr 1997 und 2003 - auch für die Parlamentarier der jeweiligen Bundesregierung verständlich ist, meint Manfred Haselbach, Chefredakteur der Fachzeitschrift BAUMETALL (siehe hierzu auch seinen Beitrag in Heft 1/2004 „Das Festhalten an alten Zöpfen bringt nichts“). Dass er sich mit diesem Vorschlag nicht nur Freunde macht, davon ist er ebenso überzeugt, wie von der Tatsache, dass die Beibehaltung der Berufsbezeichnung Klempner unserem Handwerk mehr schadet als nützt.

Und auch wenn die Berufsbezeichnung Spengler in Bayern, Österreich und der Schweiz klar und unmissverständlich ist, europatauglich ist sie leider nicht. Denn in den heutigen Englisch-Sprachwörterbüchern wird auch er schlichtweg zum Installateur (plumber). Also plädierte Manfred Haselbach für die Berufsbezeichnung „Metalldachdecker“. Ein Begriff, auf den auch der ZVSHK in einer kürzlich durchgeführten Meinungsumfrage gestoßen war und dem auch die meisten Teilnehmer des BAUMETALL-Treffs zustimmen.

Ein Begriff, der unerwartet schnell eine Abwandlung erfahren sollte. Denn der frühere Bundesfachgrup-

penleiter Heinz Lummel aus Karlstadt machte daraus auf dem nachfolgenden Klempnertag den „Metalldecker“. Vermutlich um dem früheren Hauptgeschäftsführer des Zentralverbandes des Deutschen Dachdeckerhandwerks (ZVDH) das Wasser abzugraben. Der hatte nämlich in der Dachdecker-Verbandszeitschrift DDH Ende Dezember 2003 behauptet, dass das deutsche Klempnerhandwerk damit zugeben würde, ein Teil des Dachdeckerhandwerks zu sein (siehe Rubrik „Diskussion“ in diesem Heft). Seltsame Gedankengänge, denn der Klempner war schon mehrere hundert Jahre vor dieser Diskussion auf dem Dach tätig. Aber aus seinem Beruf sind die Berufe des Sanitärinstallateurs und des Heizungsbauers im Laufe des 19. Jahrhunderts hervorgegangen. Deshalb die heutige Zugehörigkeit zu den SHK-Berufen. Wie immer die Diskussion weitergehen mag - sie hat die Fachöffentlichkeit erreicht und unsere Redaktion freut sich, wenn Sie mitdiskutieren. Unsere Adresse: Redaktion BAUMETALL, Manfred Haselbach, Höhenweg 38, 49545 Tecklenburg, E-Mail: haselbachm@aol.com, Fax: (0 54 55) 6 76.